

31.01.2015

Stellungnahme der Politikdidaktik der FU Berlin zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplanes Gesellschaftswissenschaften Berlin/ Brandenburg

Aus der Perspektive der Berliner Politikdidaktik stellt der neue Rahmenlehrplan Gesellschaftswissenschaften einen Gewinn – nicht nur für die politische Bildung – in der Schule dar. Die Bedeutung, gesellschaftliche Herausforderungen, wie sie im Rahmenlehrplan mit Themen wie Migration, Vielfalt, Mitbestimmung, Wasser, Nahrung, Flucht aufgegriffen werden, einschätzen und bewerten zu können, zeigen gerade jetzt die aktuellen Entwicklungen auf lokaler, nationaler, europäischer und globaler Ebene. Erklärungen für fremdenfeindliche und demokratiedistanzte Einstellungen finden sich u.a. darin, dass die Komplexität von gesellschaftlichen Prozessen kaum noch verstanden wird. Die Institution Schule hat hier eine besondere Verantwortung (Stichwort Demokratieerziehung) und der Rahmenlehrplan Gesellschaftswissenschaften setzt auf unterschiedlichen Ebenen bei dieser Herausforderung an:

1. Sein interdisziplinärer, integrativer Ansatz zeigt, dass gesellschaftliche Probleme häufig unterschiedliche Dimensionen haben: politische, historische, geographische, aber auch soziale oder wirtschaftliche, die hier implizit mitgedacht werden.
2. Der Rahmenlehrplan setzt dafür notwendige Kompetenzen der drei Fächer nachvollziehbar und konstruktiv miteinander in Beziehung, um diese in Hinblick auf die oben genannten Herausforderungen bei den Lernenden zu fördern. Darüber hinaus ist die Anschlussfähigkeit für die Sekundarstufe 1 inhaltlich, methodisch als auch in Bezug auf die folgende Ausdifferenzierung der domänenspezifischen Kompetenzen gegeben.
3. Die Themen ermöglichen lebensnahe und aktuelle Thematisierungen, die jeweils im Sinne der drei Fächer vertieft werden können und in besonderer Weise das Prinzip der Adressaten- und Lebensweltorientierung umsetzen. Hier liegt eine zentrale Chance, die Lernenden insgesamt über diese didaktischen Prinzipien für die Fächer nachhaltig zu motivieren und zu interessieren.

Der Kritik, dass die Fachspezifik verloren gehen könne, lässt sich die These gegenüberstellen, dass ein Unterricht, der die fachlichen Ebenen, Konzepte, Methoden zu einem Themenfeld

differenzierend gegenüberstellt, erfolgreicher ist, als wenn sie additiv in getrennten Fächern, in der Regel zu völlig unterschiedlichen Themen von den Lernenden erfahren werden. Insbesondere der problemorientierte Ansatz des Rahmenlehrplanes, der für alle drei Fächer als motivierendes Moment gilt und so in deren jetzigen Lehrplänen nicht vorhanden ist, erfordert geradezu, die Erklärungs- und Lösungsangebote aus der jeweiligen Disziplin im Unterricht transparent zu machen.

Dies erfordert allerdings auch eine entsprechende Professionalität der Lehrkräfte. Die Neukonzeption des Lehramtsstudienganges „Gesellschaftswissenschaften“ an der FU Berlin, den die zukünftigen Grundschullehrkräfte studieren können, fokussiert diesen Aspekt in besonderer Weise. Mit diesem Studiengang geht auch die Hoffnung einher, dass das Fach Gesellschaftswissenschaften tatsächlich auch von Fachlehrkräften und weniger fachfremd unterrichtet wird, was zumindest an den Grundschulen insgesamt häufiger der Fall ist. Des Weiteren sind die Länder Berlin und Brandenburg aufgefordert, entsprechende Fortbildungen anzubieten, um den Lehrkräften hier in Bezug auf Kompetenzförderung, Inhalte und Planung zur Seite zu stehen.

Um tatsächlich Antworten darauf geben zu können, ob jedes Fach für sich in Klasse 5/6 oder ein integratives Angebot, die domänenspezifischen Kompetenzen der Lernenden nachhaltiger für den Übergang in die Sekundarstufe 1 fördert und mehr fachliche Inhalte verankert, müsste dies wissenschaftlich begleitet werden.



Dr. Sabine Achour